

Wachdienst an der Ostseeküste

- Alles nur Spaß? -

Nachdem wir im letzten Jahr beim Rettungscamp 2025 in Trassenheide (Usedom) erfolgreich den Kontakt zur DRK Wasserwacht - Station Zinnowitz des Kreisverbandes Ostvorpommern-Greifswald herstellen konnten, ging es in diesem Jahr für 10 Mitglieder des Schwimmprojekts „Wasserflöhe“ auf die Insel Usedom. Nach einer entspannten Anreise am Samstag, Bezug der Zimmer und einem ersten Besuch an der Station, ging es am Sonntag auch gleich los.

Nach dem Aufstehen um 7 Uhr und anschließendem Frühstück ging es pünktlich um 8:30 zum Dienst.

Der Leiter der Station empfing uns schon am ersten Tag sehr herzlich, mit offenen Armen und heißem Kaffee.

Danach wurde jeder entsprechend seiner Qualifikation eingeteilt. Ob Rettungsschwimmer, Bootsführer, Rettungs- oder Notfallsanitäter, für jeden war ein Plätzchen frei.

Dann hieß es wie jeden Morgen, erst mal unsere (Dienst-) Wege vom Sand befreien. Mit Schaufel und Besen ging es dem Sand an den Kragen. Anschließend wurden das Rettungsboot (Schlauchboot), der Rescue-runner (Jetski), 2 Kajaks und 2 Rescueboards aus der Garage unter der Seebrücke für den Dienst vorbereitet.



Tankstände, Beschädigungen und Vollständigkeit der Rettungsgeräte wurden als erstes überprüft, dann die Kajaks und Rescueboards an der Wasserlinie bereitgestellt. In der Regel ist der Rescue-runner das motorgetriebene Rettungsmittel der Wahl, da er auch bei leichtem Seegang besser und schneller eingesetzt werden kann, sodass dieser ins Wasser

gebracht und festgemacht wurde. Das Rettungsboot blieb an der Garage in Bereitschaft.

Die eingeteilten Notfall- und Rettungssanitäter prüften in der Zeit den Sanitätsraum und das All-Terrain-Vehicle (ATV) auf Einsatzbereitschaft. Wenn die Personalstärke ausreichte, wurden die beiden Außentürme mit zwei Rettungsschwimmern zu 10 Uhr besetzt.

Durch die gute Personalstärke von bis zu 16 Personen konnte sogar ein Wechsel zu 14 Uhr erfolgen, sodass die Belastung durch Sonne und Wind, aber auch die Abnahme der Konzentrationsfähigkeit, auf ein Minimum reduziert werden konnte.



Aber wer denkt „Ich war ja vormittags schon auf dem Turm, jetzt hab ich frei!“, der irrt. Auch auf dem Hauptturm gibt es einiges zu tun. Auch

hier musste der Strandabschnitt bewacht, 1. Hilfe geleistet oder Kindersucharmbänder verteilt werden. Die Sucharmbänder werden von der Kurverwaltung angeboten und sind im „Haus des Gastes“ oder eben an der Station kostenlos erhältlich. Hier notierten wir die Namen der Kinder, der Eltern, eine Telefonnummer, Unterkunft und die Aufenthaltsdauer. Die Daten wurden dann an die Kurverwaltung übermittelt um verlorengegangene Kinder schnell wieder den Eltern zu übergeben.



Ein wenig Sanitätsausbildung wurde auch angeboten. Hier wurden zum Beispiel Vitalwerte von Patienten erörtert, was ist normal, was nicht. Die Reanimation und zu Hilfenahme eines Beatmungsbeutels wurde ebenfalls geübt.

Aber es gab auch immer die Zeit für einen Gang zur örtlichen Fischbrötchenversorgungsstelle oder zum Eisdealer.

Wer mochte konnte sich auch mal ein Kajak oder Rescueboard nehmen und damit trainieren. Aber bitte nur nach Absprache mit dem Wachleiter und Mitnahme eines Funkgerätes!



Wer auf dem Rettungsboot eingeteilt war, konnte die Rettung eines ermatteten Schwimmers trainieren. Ein Rettungsschwimmer sprang ins Wasser, griff sich den Schwimmer, die anderen holten diesen anschließend, unter zu Hilfenahme eines sogenannten Combi-Carriers an Bord.

Aber auch dem Rettungsschwimmer wurde natürlich wieder ins Boot geholfen. Da er, so wie alle anderen

Besatzungsmitglieder, mit einer Schwimmweste ausgestattet war, gestaltete sich dies sehr gut.



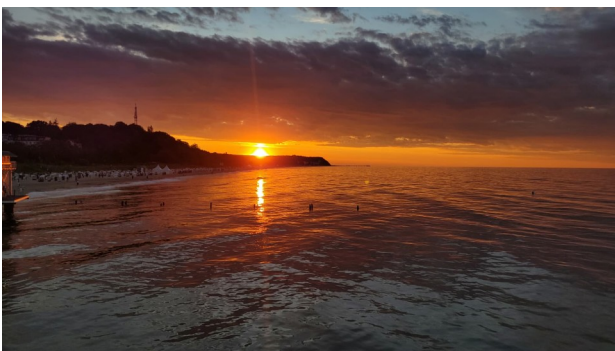
In unserer Woche hatte jeder, und das war glaube ich das Highlight, die Möglichkeit auf dem Rescuerunner, dem ATV und dem Rettungsboot mitzufahren, und mal das Steuer selbst zu übernehmen. Es ist schon von Vorteil zu wissen, wie es funktioniert, um im Notfall handlungsfähig zu bleiben. Denn auch einem Bootsführer kann mal was passieren.



Das Dienstende wurde gegen 17 Uhr eingeläutet. Die Außentürme wurden wieder verschlossen und die Besatzungen kamen zum Hauptturm zurück. Der Rescuerunner und/oder das Rettungsboot wurden wieder auf den Bootswagen gezogen und gereinigt, die Kühlsysteme der Motoren mit Frischwasser gespült. Auch die Reinigung der Station stand jeden Abend an. Wie viel Sand sich so über den Tag ansammeln kann. Oh, oh.

Um 18 Uhr hieß es dann, Dienstfahne abnehmen und den Hauptturm abschließen. Feierabend!

Feierabend? Naja. Abendbrot essen, den Tag in geselliger Runde revue passieren lassen, noch mal baden gehen oder einfach am Strand den Sonnenuntergang genießen.



Fazit

Einfach mal machen. Es war eine tolle Woche Ehrenamt an der Ostsee. Mit vielen Eindrücken, Einblicken und ganz viel Spaß.



Der Wachleiter freut sich auf jeden Fall über jeden der kommt. Mit dem Juniorretter ab 14 Jahre (dann aber nur in Begleitung, bis 18 Jahre) kann man den Dienst antreten.

Der besondere Dank geht natürlich an den Wachleiter. Mit seiner offenen Art, der sehr großen Einsatzerfahrung und seiner Probiert-euch-aus-Mentalität haben wir ihn ins Herz geschlossen.

Danke sagen wir auch den heimischen und anderen Einsatzkräften der DRK Wasserwachten.

Wir kommen wieder! Versprochen.